

DDA-Aktuell 2/2010

März 2010



Siebtens bundesweites Birdrace am 8. Mai

Ein sonniger Tag, milde Temperaturen, blauer Himmel mit ein paar großen Schönwetterwolken und den ganzen Tag Vögel beobachten ... Am Samstag, den 8. Mai, könnte es so aussehen, wenn es nach den Wünschen der vielen begeisterten Beobachter geht, die in den vergangenen Jahren am Birdrace teilnahmen, das nun schon zum siebten Mal bundesweit startet, organisiert vom DDA. Im vergangenen Jahr waren es 132 Teams mit über 500 Birdracerinnen und Birdracern. Lässt sich diese tolle Beteiligung am 8. Mai erneut steigern? Von vielen Teams war jedenfalls zu hören: „Wir sind schon wieder heiß und hoffen, weitere Vogelbeobachter und Naturliebhaber (am besten als direkte Konkurrenz im eigenen Kreis) für das Birdrace zu begeistern.“ Dass das Birdrace durch die freundschaftliche Rivalität mehrerer Teams in ein und demselben Beobachtungsgebiet noch mehr an Reiz gewinnt, davon konnten sich inzwischen viele Teilnehmer überzeugen.

Für alle, denen der Begriff „Birdrace“ nichts sagt: Teams von drei bis fünf Beobachtern versuchen am 8. Mai innerhalb eines zuvor festgelegten Beobachtungsgebiets (meist ein Land- oder Stadtkreis) möglichst viele verschiedene Vogelarten zu beobachten. Wenn die Mehrzahl der Teammitglieder eine Vogelart gehört oder gesehen hat, darf sie für das Team gewertet werden. Dass dabei nicht geschummelt wird und Vögel oder ihre Bruthabitats nicht gestört werden, ist selbstverständlich. Technische Hilfsmittel wie Klangattrappen sind deshalb verboten.

Wie im vergangenen Jahr werden wieder umweltfreundliche Teams und Gruppen, deren Mitglieder überwiegend jünger als 20 Jahre sind, besonders gekennzeichnet. Selbstverständlich gibt es auch wieder die Sonderwertung „Singvögel“. Es gibt also vielfältige Möglichkeiten, am Ende die Nase vor der Konkurrenz zu haben. Wer wo in den vergangenen Jahren vorne lag, ist auf der DDA-Homepage (www.dda-web.de/birdrace) stets abrufbar.

Neues Spendenprojekt 2010

Doch zu einem Birdrace gehört mehr, als nur möglichst viele Vogelarten zu entdecken, auch wenn dies natürlich das Herzstück darstellt. Denn die Teams sind – wenngleich dies keine unbedingte Voraussetzung für die Teilnahme ist – dazu aufgerufen, Spenden für ein jährlich festgelegtes Projekt zu sammeln. Nachdem die ersten sechs

Veranstaltungen zugunsten des ADEBAR-Projekts rund 80.000 Euro zusammentrugen, werden die Spenden in diesem Jahr erstmals einem neuen Projekt zugute kommen, dem Internetportal ornitho.de (s. gesonderten Beitrag). Wenn die Birdrace-Teams auch 2010 so engagiert wie in den Vorjahren Spenden einwerben, dann wären bereits die Kosten für die Übertragung der Basisversion nach Deutschland sowie den Betrieb des ersten Jahres gedeckt. Ein bundesweites Internetportal zur Eingabe von Vogelbeobachtungen sollte allen Birdracerinnen und Birdracern ein großer Ansporn sein: Wir hoffen auf Ihre/eure Unterstützung beim Aufbau von ornitho.de!

Dank der Großzügigkeit des AULA-Verlags, von Leica, Edition AMPLE, GEO, der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und der OAG für Schleswig-Holstein und Hamburg ist auch die Lostrommel wieder gut gefüllt – vor allem für all jene, denen es gelingt, Spenden für ornitho.de einzuwerben.

Anmeldung zum Birdrace

Die Anmeldung startet am 10. April, wie gewohnt vier Wochen vor dem Rennen. Alle Unterlagen und Materialien sind jedoch bereits auf www.dda-web.de/birdrace abrufbar, so dass die Teams mit ihren Vorbereitungen beginnen können.

Johannes Wahl, Karsten Berlin und Andreas Leistikow

Ganz gleich, wie ambitioniert man das Birdrace angeht – es ist ein Tag, der in Erinnerung bleiben wird! Foto: Die Leipziger Lerchen





ADEBAR setzt zum Schlusspurt an

Am 23./24. November 2009 trafen sich die Bundes- und Landeskoordinatoren des ADEBAR-Projekts in der Vogelschutzwarte Sachsen-Anhalts in Steckby, um Bilanz zu ziehen und die letzten Schritte bis zur Drucklegung des Mammutprojektes zu planen. Sehr erfreulich ist, dass der ehrgeizige Zeitplan nahezu eingehalten werden kann; angesichts der Langfristigkeit des Projektes eine außerordentliche Leistung. Nach derzeitigem Stand wird das schwergewichtige Druckwerk 2011 erscheinen. Allen Beteiligten, insbesondere den mehr als 2.000 ehrenamtlichen Kartierern und Kartierern, möchten wir für die großartige Unterstützung herzlich danken!

Modellierung der Verbreitung häufiger Brutvögel

Der aktuelle Sachstand einiger Beispielarten dokumentiert, in welchem Ausmaß sich die Verbreitung einiger Vogelarten seit Erscheinen des ersten bundesweiten Atlases, dem Kartierungen aus den 1980er Jahren zugrunde liegen, verändert hat. Auch die Hochrechnung und Modellierung der Verbreitung häufiger Brutvogelarten macht dank des vom BfN geförderten F+E-Vorhabens „Verbreitungsanalyse von Vogelarten und Analyse des Einflusses des Klimawandels“ große Fortschritte. Inzwischen liegen erste, vielversprechende Modellrechnungen vor. Nach derzeitigem Diskussionsstand sollen im späteren ADEBAR-Druckwerk sowohl die modellierten Karten als auch die daraus zurückgerechneten „vertrauten“ Atlas-Punktkarten, wie sie auch die Verbreitung der mittelhäufigen und seltenen Arten darstellen, zum Abdruck kommen. Dabei sollen zur Verbesserung der modellierten Karten die

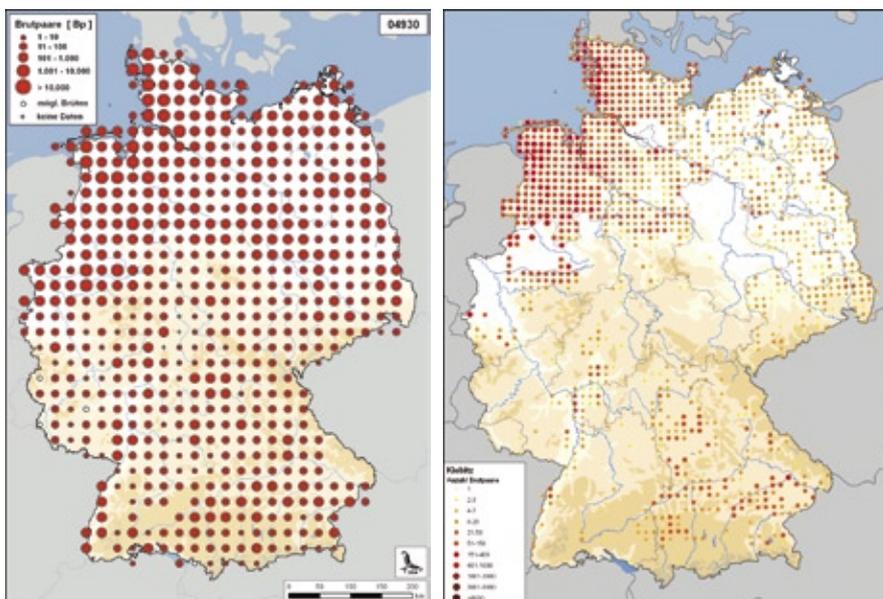
Präsenz-/Absenzinformationen aus der ADEBAR-Kartierung mit einbezogen werden.

Heinz Sielmann-Stiftung unterstützt erneut!

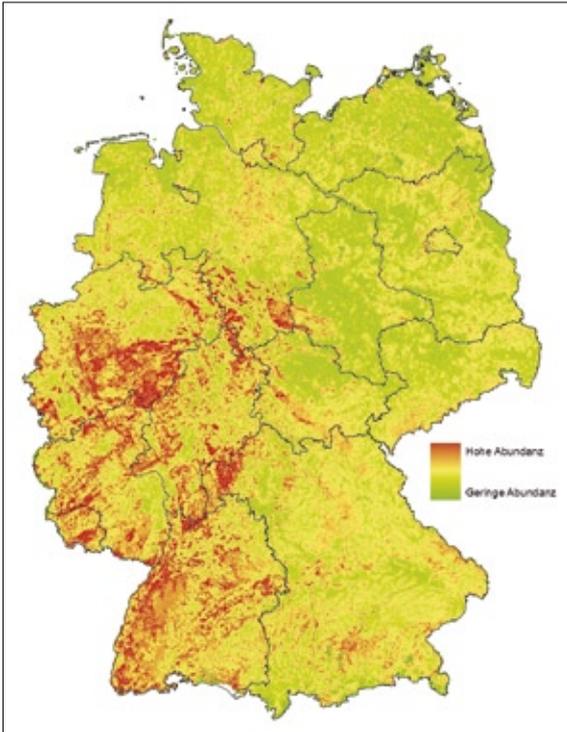
Die Auswertungen werden von der Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und dem DDA mit über 100.000,- EUR unterstützt, von denen 50.000,- EUR die Heinz Sielmann-Stiftung (HSS) beisteuert. Der HSS gebührt für dieses wiederholte, großzügige Engagement unser herzlicher Dank! Die HSS engagiert sich übrigens auf vielfältige Weise im Vogel- und Naturschutz. Wer sich über die interessanten – und auch unterstützenswerten – Projekte der HSS informieren möchte, dem sei ein Blick in die Webseiten der Stiftung (www.sielmann-stiftung.de) empfohlen.

Aktion „ADEBAR-Pate“

Erfolgreich abgeschlossen wurde die Suche nach Bildpaten für die inzwischen 306 aktuellen oder ehemaligen Brutvogelarten Deutschlands. Allen Vogelfreunden, die als Bildpate nicht zum Zuge gekommen sind, bleibt als Trost die Spendenpatenschaft, mit der man sein Engagement für die heimische Vogelwelt im späteren ADEBAR-Druckwerk ebenfalls sichtbar werden lassen kann. Wie man ganz unkompliziert Spendenpate seiner Lieblingsart wird, das verraten Ihnen die informativen Ausführungen auf der Homepage der Stiftung Vogelmonitoring Deutschland (www.stiftung-vogelmonitoring.de). Wer's schneller mag: Einfach mindestens 100,- EUR mit dem Zweck „Spende Name der Lieblingsart“ auf folgendes Konto überweisen: Sparkasse Chemnitz, BLZ 87050000, Konto-Nr. 3140004400. Eine Spendenbescheinigung werden wir Ihnen umgehend zustellen. Bitte beachten Sie: Nur den ersten fünf



Der Brutbestand des Kiebitzes hat in Deutschland seit Anfang der 1990er Jahre um etwa 50% abgenommen. Zugleich hat er weite Bereiche des seinerzeit besiedelten Areals aufgegeben, vor allem in den Mittelgebirgen. Auffällig ist auch die Bestandsausdünnung in den nordöstlichen Bundesländern und der nordwestdeutschen Tiefebene abseits der küstennahen Regionen. Bitte beachten: Einige geographische Regionen oder Bundesländer waren zum Zeitpunkt der Kartenerstellung noch nicht in der Datenbank enthalten (u.a. Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt)! Falls Sie also Bestandsangaben zu der von Ihnen kartierten topographischen Karte vermissen sollten, machen Sie sich bitte keine Sorgen. Es geht nichts verloren! Brutverbreitung um 1985 (Karte links) nach RHEINWALD (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands (erhältlich über den DDA-Schriftenversand, Thomas Thissen, Piusallee 46, 48147 Münster; E-Mail: thomas.thissen@dda-web.de).



Quantitative Verbreitung der Mönchsgrasmücke, basierend auf den Kartierergebnissen aus dem neuen Monitoring häufiger Brutvögel.

Spendenpaten (pro Art) wird ewiger Dank in den entsprechenden Artkapiteln des ADEBAR-Druckwerkes durch Namensnennung zuteil werden. Alle anderen können wir mangels Druckraum leider nur einen Ehrenplatz in der Danksagung einräumen.

ADEBAR und die heimische Vogelwelt freuen sich über jede Unterstützung des Projektes, sollen die Kartierungen doch die Grundlage der Vogelschutzarbeit im kommenden Jahrzehnt werden!

Christoph Sudfeldt, Thomas Gottschalk
und Christoph Grüneberg

F+E-Vorhaben „Verbreitungsanalyse von Vogelarten und Analyse des Einflusses des Klimawandels“ aufgestockt

Mitte März 2010 verlängerte das Bundesamt für Naturschutz das vom DDA übernommene Forschungs- und Entwicklungsvorhaben *Verbreitungsanalyse von Vogelarten und Analyse des Einflusses des Klimawandels* (FKZ 3508 82 0300), das Anfang 2009 startete und in enger Zusammenarbeit mit Dr. Thomas Gottschalk, Institut für Tierökologie der Justus-Liebig-Universität Gießen, durchgeführt wird, um ein halbes Jahr (Abschluss Ende September 2010). Aufgrund der überzeugenden Ergebnisse des abgelaufenen Projektes sollen die Modellierungen (Beispiel siehe vorangehenden Beitrag) mithilfe zu-

sätzlicher Umweltdaten weiter verfeinert werden. Für den Ergänzungsantrag stellte das BfN Mittel in Höhe von knapp 40.000 EUR bereit.

Christoph Sudfeldt

World Migratory Bird Day 2010

„Schützt bedrohte wandernde Vogelarten – jede Art zählt!“ Mit diesem Slogan wirbt der *World Migratory Bird Day* (WMBD), der in diesem Jahr die weltweit gefährdeten wandernden Vogelarten in den Fokus der Öffentlichkeit rückt. Der WMBD wird – passend zum DDA-Birdrace – am 8./9. Mai 2010 stattfinden. Anlässlich des *Internationalen Jahres der biologischen Vielfalt 2010* soll anhand der weltweit vom Aussterben bedrohten wandernden Vogelarten beispielhaft auf die zahlreichen Gefährdungen aufmerksam gemacht werden, die speziell den einzelnen Arten und ganz allgemein der Artenvielfalt – im wahren Sinne des Wortes – das (Über-)Leben schwer machen.

1.227 (12,4 %) der knapp 10.000 bekannten Vogelarten werden in der aktuellen Roten Liste der IUCN als weltweit stark gefährdet eingestuft, 192 gelten sogar als vom Aussterben bedroht. 19 % aller Vogelarten wandern, d.h. sie legen alljährlich große Zugstrecken zwischen ihren Brut- und den Überwinterungsgebieten zurück. Unter den vom Aussterben bedrohten Arten erreichen die wandernden Arten einen überproportionalen Anteil von über 30 % – ein wichtiges Indiz für die besondere Gefährdung dieser Artengruppe, darunter Dünnschnabelbrachvogel (*Numenius tenuirostris*) und Steppenkiebitz (*Vanellus gregarius*), die früher bzw. heute noch gelegentlich auch in Deutschland auftraten bzw. -treten, und der Waldrapp (*Geronticus eremita*), der bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts sogar noch in Baden-Württemberg brütete.

Durch den Einfluss des Menschen verschwinden tagtäglich zunehmend mehr Arten – unwiederbringlich. Natürlicherweise stirbt etwa eine Vogelart pro Jahrhundert aus, in den letzten 30 Jahren waren es bereits 21! Ohne entschlossenes Handeln der verantwortlichen Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft werden die kommenden Generationen viele große wie kleine Wunder der Schöpfung nur noch in historischen Dokumenten bestaunen können.

Mitmachen beim World Migratory Bird Day 2010!

Der Weltzugvogeltag ist eine weltweite Kampagne, die jedermann unterstützen und ins öffentliche Bewusstsein rücken kann. Alle Aktionen und Veranstaltungen – von der Führung bis zum Vortrag über den Vogelzug – können als Teil der weltweiten Kampagne auf der Internetseite www.worldmigratorybirdday.org registriert werden. Machen Sie mit!

Christoph Sudfeldt



Niedersachsen unterstützt das bundesweite Vogelmonitoring

Am 8. Januar 2010 hat das Land Niedersachsen die Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring unterzeichnet und gegenüber dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) seinen Beitritt erklärt. Damit sind neben dem Bund nun alle Länder Deutschlands dieser Vereinbarung beigetreten, die es seit dem 1. Januar 2008 gibt. Sie regelt, dass Bund und Länder gemeinsam die bundesweite Koordination der ehrenamtlichen Vogelmonitoringprogramme sowie die Datenzusammenführung und -auswertung finanzieren. Mit der Verwaltungsvereinbarung wird das Vogelmonitoring langfristig abgesichert.

Die Ergebnisse des Vogelmonitorings werden u. a. im jährlichen Zustandsbericht „Vögel in Deutschland“ der Öffentlichkeit präsentiert. Das Monitoring liefert zudem fachlich seriöse Datengrundlagen für die Umsetzung unterschiedlichster Aufgaben, um gesellschaftlich verankerte Naturschutzziele, wie etwa den Erhalt der Artenvielfalt, zu erreichen. An den Erfassungsprogrammen sind insgesamt rund 5.000 meist ehrenamtlich aktive Mitarbeiter beteiligt.

Durch die Verwaltungsvereinbarung wird sichergestellt, dass die Ergebnisse dieser immensen, alljährlich mehr als 200.000 Stunden umfassenden Arbeit zeitnah für einen erfolgreichen Naturschutz eingesetzt werden können.

Christoph Sudfeldt

Monitoring häufiger Brutvögel – erste Ergebnisse der Saison 2009

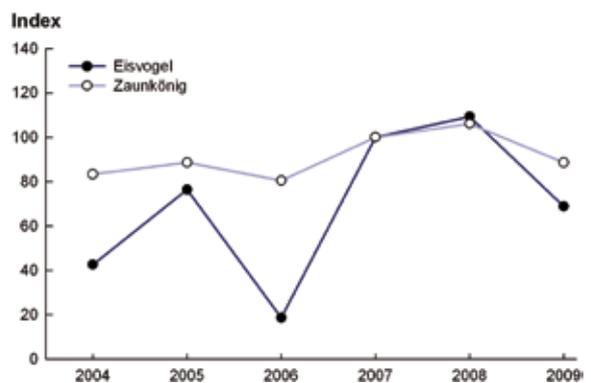
Sechs Jahre des neuen Monitorings häufiger Brutvögel liegen nun schon hinter uns. Parallel dazu fand das „alte“ Programm seine Fortsetzung, das mit der Saison 2010 abgeschlossen wird. Die siebenjährige Überlappungsphase stellt sicher, dass beide Programme anschließend miteinander kombiniert werden können. Auf Basis der Linienkartierungen des „neuen“ Monitorings haben wir hier eine vorläufige Zwischenbilanz der Saison 2009 gezogen, die auf der Auswertung von 314 der mehr als 1.300 kartierten Probeflächen basiert.

Über den Gesamtzeitraum der ersten sechs Jahre überwiegen derzeit positive Bestandstrends. Besonders ausgeprägt waren diese zum Beispiel bei Graugans, Jagdfasan, Grünspecht und Rabenkrähe. Auch die Bestände einiger bereits sehr häufiger Arten wie Ringeltaube, Zaunkönig, Amsel, Mönchsgrasmücke, Blaumeise und Kohlmeise nahmen weiter zu. Unter den Waldarten zeigten Buntspecht, Kleiber und Waldbaumläufer in den letzten Jahren positive Tendenzen. Langstreckenzieher wie Baumpieper, Gartenrotschwanz, Dorngrasmücke,

Sumpfrohrsänger oder Neuntöter konnten sich zuletzt leicht von den lang anhaltenden Bestandsrückgängen erholen. Zu einem leichten Einflug kam es 2009 bei der Wachtel. Längerfristige Bestandszunahmen setzten sich besonders deutlich bei der Wiesenschafstelze fort, aber auch für das Schwarzkehlichen ging es weiter bergauf.

Kälteempfindliche Arten 2009 mit Verlusten

Die Brutsaison 2009 verlief für eine Reihe von Arten eher ungünstig. Bei kälteempfindlichen Arten ergaben sich teilweise deutliche Bestandseinbußen gegenüber dem Vorjahr: Teichhuhn, Eisvogel und Zaunkönig. Angesichts des erneut kalten und schneereichen Winters 2009/10 sind bei diesen Arten weitere Verluste zu erwarten. Im Vergleich zum Vorjahr schwach vertreten waren auch Gelbspötter, Waldlaubsänger, Sommergoldhähnchen und Tannenmeise. Für die Weidenmeise setzte sich der seit Beginn des Monitorings dokumentierte Bestandsrückgang 2009 fort.



Bestandsentwicklung von Eisvogel und Zaunkönig 2004–2009 nach den Daten des Monitorings häufiger Brutvögel in Deutschland relativ zum Jahr 2007. Hinweis: Die Daten für das Jahr 2009 sind noch unvollständig.

Danke!

Durch die Einarbeitung weiterer Zählergebnisse wird sich – vor allem an den prozentualen Änderungen – gegenüber dem Vorjahr noch das eine oder andere ändern. Die hier vorgelegte Analyse stellt daher lediglich eine vorläufige Zwischenbilanz dar. Diese macht aber jetzt schon deutlich, wie wertvoll und aussagefähig unser gemeinsames Überwachungsprogramm für die Brutvögel Deutschlands bereits ist. Weit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch im letzten Jahr wieder mitgeholfen, ein verlässliches Beobachtungsprogramm zur Bestandsentwicklung unserer häufigeren Brutvögel in Deutschland aufzubauen. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich ganz herzlich für die teils jahrelange Unterstützung!

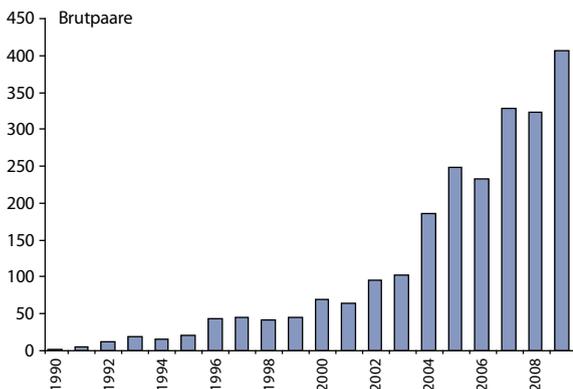
Alexander Mitschke

Verbreitung und Bestandsentwicklung des Bienenfressers in Deutschland

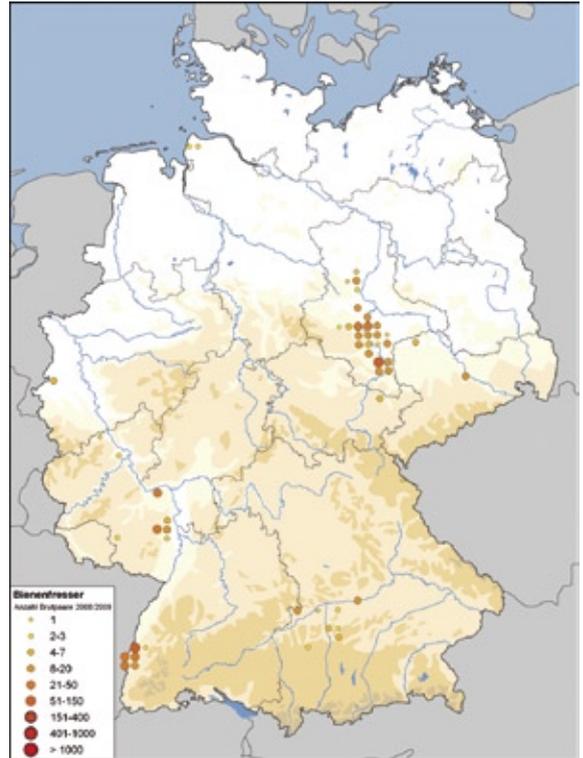
Die Brutvorkommen des Bienenfressers sind seit jeher gut bekannt und werden in den meisten Bundesländern im Rahmen des Monitorings seltener Brutvögel systematisch erfasst. Vor allem in Sachsen-Anhalt, dem aktuellen Schwerpunkt vorkommen in Deutschland, hat die farbenprächtige Art in den vergangenen Jahren stetig im Bestand zugenommen. Dort tritt sie seit nunmehr 20 Jahren ununterbrochen als Brutvogel auf. 1990 brüteten zwei Paare in einer Sandgrube, im Jahr 2009 waren es beachtliche 407 Paare an 113 Standorten – so viele wie nie zuvor. Das ebenfalls seit 1990 bestehende und mit etwa 200 Brutpaaren zweite große Vorkommen befindet sich im baden-württembergischen Kaiserstuhl. Im Gegensatz zur Entwicklung in Sachsen-Anhalt ist der Bestand dort seit 2005 stabil. Im Süden Deutschlands gibt es weitere regelmäßige Brutvorkommen in Bayern an Donau und Lech. Nach einem Höchststand von 35 Paaren im Jahr 2006 ist der Bestand dort seitdem auf etwa 20 Paare zurückgegangen. Weitere regelmäßige Brutvorkommen bestehen in Rheinland-Pfalz, wo die Brutpaarzahlen seit Mitte der 2000er Jahre auf etwa 60 Brutpaare zugenommen haben. Angrenzend zu Sachsen-Anhalt haben sich seit 2004 auch in Sachsen Brutvorkommen etabliert; der Bestand stieg dort auf 19 Paare 2008. Seit 2007 brüten die ersten Bienenfresser auch in Thüringen, 2008 waren es dort sechs Paare. In allen anderen Bundesländern, vor allem in der norddeutschen Tiefebene, gibt es nur einzelne, meist unregelmäßige Brutnachweise.

Eine ausführliche bundesweite Dokumentation der Bestandsentwicklung und Verbreitung der letzten Jahre wird derzeit vorbereitet. Deshalb die Bitte an Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihnen bekannte, in der Karte möglicherweise nicht enthaltene Vorkommen zu melden: Ingolf Todte, Erwitter Str. 2, 06385 Aken/Elbe, Tel.: 034909-85934, E-Mail: ingolf.todte@t-online.de. Einen vertraulichen Umgang mit den sensiblen Daten sichern wir Ihnen zu.

Ingolf Todte und Christoph Grüneberg



Brutbestandsentwicklung des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2009.



Brutverbreitung des Bienenfressers 2008/2009 in Deutschland. Neben den Verbreitungszentren in Sachsen-Anhalt und im Kaiserstuhl haben sich in den vergangenen Jahren regelmäßige, größere Brutvorkommen in Bayern und Rheinland-Pfalz etabliert.

Rundschreiben zum Vogelmonitoring 1/2010 erschienen

Seit dem vergangenen Jahr erscheinen jeweils zum Beginn der Brutvogelkartierungen sowie zum Beginn der Rastvogelerfassungen im Spätsommer bundesweite Rundschreiben, in denen wir über aktuelle Ergebnisse aus dem Vogelmonitoring und der Avifaunistik hierzulande berichten. Viele der voranstehenden Themen, aber darüber hinaus auch weitere wichtige Aspekte der Avifaunistik in Deutschland, werden in der aktuellen Ausgabe, die Anfang März erschien, ausführlich behandelt.

Abgerundet wird das Rundschreiben mit kleineren Nachrichten und Buchvorstellungen. Kurzum, das Rundschreiben bietet auf 38 Seiten wieder viel Lesenswertes! Es steht in verschiedenen Auflösungen auf der Homepage des DDA www.dda-web.de zur Verfügung (zu finden auf der Startseite oder unter Publikationen → Rundschreiben). Wer keinen Zugang zum Internet und das Rundschreiben nicht auf anderem Wege (z.B. über den Regionalkoordinator der Wasservogelzählung) erhalten, aber dennoch großes Interesse am Rundschreiben hat, wende sich bitte wegen eines „Sonderdrucks“ an Johannes Wahl, Steinfurter Str. 55, 48149 Münster.

Johannes Wahl



Ornitho.de – das neue Internetportal für die Avifaunistik in Deutschland

Hunderttausende von Vogelbeobachtungen werden bundesweit jährlich gesammelt, Tausende E-Mails werden an Mailinglisten geschickt und an Hunderten von Orten werden fleißig die Meldungen in Datenbanken, Tabellen und Textdokumente eingetippt, um daraus auf lokaler oder regionaler Ebene Diagramme, Karten und Berichte zu erstellen oder auch „nur“, um Beobachtungen anderen Vogelfreunden und -schützern mitzuteilen oder eigene Daten zu verwalten. Für keine andere Artengruppe werden mehr Daten gesammelt als für Vögel, und doch gibt es ein großes Manko: Die Daten lassen sich über größere Räume kaum zusammenführen, oft nicht einmal auf landesweiter Ebene – ganz zu schweigen von bundesweiten avifaunistischen Jahresberichten. Doch gerade das wünschen sich viele Beobachter sehnlichst: einen möglichst aktuellen Überblick über die Geschehnisse in der Vogelwelt, wie etwa die Ankunft von Zugvögeln oder die Wintervorkommen einer Art, auch um so die eigenen Beobachtungen in einen größeren Rahmen einordnen zu können. Das gilt nicht nur für zufällige Beobachtungen, sondern ebenso für die Ergebnisse im Rahmen der systematischen Erfassungsprogramme des bundesweiten Vogelmonitorings oder zukünftige Atlaskartierungen.

Diese Lücke wird ornitho.de schließen – getragen vom DDA, allen landesweiten ornithologischen Fachverbänden, vielen auf lokaler Ebene aktiven Arbeitsgemeinschaften und in enger Zusammenarbeit mit den Fachbehörden von Bund und Ländern. Naturschutzverbände wie der NABU und der LBV haben eine enge Zusammenarbeit angekündigt.

Warum gerade ornitho.de?

Viele werden sich noch gut an den Einflug der Seidenschwänze im Winter 2004/05 erinnern. Der DDA rief damals dazu auf, alle Beobachtungen zu melden – mithilfe einer Excel-Datei. Erst zum Ende des Einflugs erschienen erste Karten, die ersten vollständigen Übersichten wurden gut ein halbes Jahr später präsentiert. So lange hatte es gedauert, bis die rund 15.000 Datensätze aus verschiedenen Quellen in einer Datenbank zusammengeführt, abgeglichen und die Koordinaten der Beobachtungsorte ermittelt waren.

Eine kleine Region Europas war damals dem Rest bereits um Jahre voraus. Im französischsprachigen Teil der Schweiz existierte schon vor dem Einflug der Seidenschwänze ein internetbasiertes Eingabeportal für Zufallsbeobachtungen, über das nahezu in Echtzeit der Einflug verfolgt werden konnte und so landesweite Aufmerksamkeit erregte: www.ornitho.ch. Die Schweizerische Vogelwarte Sempach erkannte schnell das Potenzial und investierte in erheblichem Maße, um ornitho.ch zu einer schweizweiten Plattform auszubauen.

Die Entscheidung zugunsten von ornitho.de hat sich der DDA nicht leicht gemacht, zumal eine teure Eigenentwicklung ausgeschlossen werden sollte: Auf der Basis eines ordentlichen Auswahlverfahrens im April 2009, zu dem mehrere Betreiber bereits bestehender Internetportale eingeladen waren, u.a. naturgucker.de und ornitho.ch, entschieden sich die rund ein Dutzend hinzugeladenen Experten aus Fachverbänden und Fachbehörden seinerzeit einstimmig für die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Im November 2009 folgte ein entsprechender Beschluss der DDA-Mitgliederversammlung. Ein gewichtiges Argument für ornitho seitens der Mitgliedsverbände war, dass eine solche Datensammlung in Händen eines Verbandes liegen sollte, der seit Jahrzehnten Erfahrung im Umgang mit ehrenamtlich erhobenen Daten aufweist und unter den Vogelbeobachtern großes Vertrauen genießt. Mit der jetzigen Lösung, die auch die Rechte an den Quellcodes der Programmierung einschließt, ist dies gewährleistet.

Erweiterung der „ornitho-Familie“

Im Bodenseeraum, wo traditionell ein enger Austausch zwischen den Beobachtern der drei Anrainerstaaten besteht, wurde ornitho.ch nach der Erweiterung auf die gesamte Schweiz zunehmend zum Medium der Dateneingabe. Dabei entwickelte sich eine vorbildliche Zusammenarbeit mit der OAG Bodensee: Die über ornitho.ch eingegebenen Daten erscheinen auf deren Homepage (nahezu) zeitgleich (<http://bodensee-ornis.de/beobachtungen>). Ein solches Zusammenspiel zwischen einem bundesweiten Internetportal, über das sämtliche Daten eingegeben werden, und lokalen oder regionalen Arbeitsgemeinschaften ist eine wichtige Voraussetzung. Dadurch bleibt die lokale Identität gewahrt, sodass vielfältige Anreize bestehen, auch auf lokaler Ebene interessante Beobachtungen zu melden. Durch die geschickte Regionalisierung erfüllt ornitho somit eine wichtige Anforderung, die der DDA und seine Mitgliedsverbände an ein bundesweites Internetportal zur Eingabe von Zufallsbeobachtungen stellen. Lokale und regionale Homepages werden durch ornitho.de also keinesfalls überflüssig. Im Gegenteil, sie werden durch die enge Einbindung noch weiter aufgewertet und erhalten weiteren Zulauf.

Qualitativ gute Daten für Naturschutzzwecke

Doch es gab noch weitere Gründe, weshalb die Entscheidung zugunsten von ornitho fiel. Ornitho weist zahlreiche Alleinstellungsmerkmale auf: Es existiert eine auf einem System regionaler Koordinatoren aufbauende Qualitätssicherung, und der Umgang mit sensiblen Daten ist durch einen zeitlichen und räumlichen Schutz von Beobachtungen empfindlicher Arten, zu denen nur anerkannte Artspezialisten Zugang haben, sehr praxistauglich gelöst. Zudem liegt die Trägerschaft ausschließ-

lich in den Händen von Fachinstitutionen. Diese Eigenschaften von ornitho sind für die Akzeptanz des Internetportals in der Öffentlichkeit sowie die Nutzung der Daten zu Naturschutzzwecken von großer Bedeutung. Hinzu kommt, dass ornitho ideal dazu geeignet ist, um mittelfristig auch die Eingabe von Daten aus dem bundesweiten Vogelmonitoring zu integrieren.

Von der lokalen bis zur internationalen Ebene mit einer Plattform

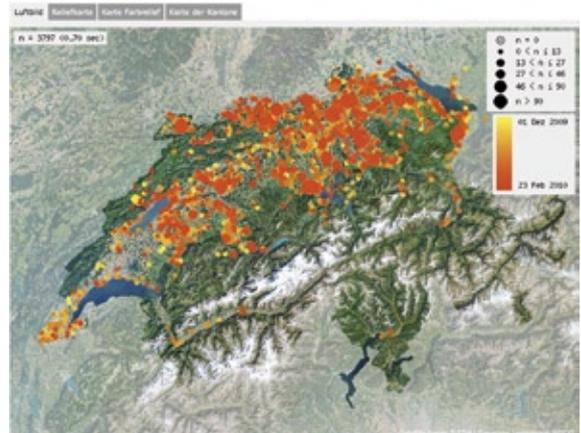
Durch die Erweiterung der ornitho-Familie um ornitho.de wird es künftig möglich sein, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Italien, zunehmend mehr französischen Departements sowie in Katalonien Vogelbeobachtungen über optisch und inhaltlich sehr ähnliche Internetportale einzugeben (auch Österreich könnte folgen, erste Gespräche wurden bereits aufgenommen). Und nicht nur das: Da hinter allen ornitho-Seiten die gleiche Datenstruktur steht, werden mittelfristig auch länderübergreifende Darstellungen möglich, die dann von der Stiefelspitze Italiens bis nach Flensburg reichen werden sowie den deutschsprachigen Teil Mitteleuropas und nahezu den gesamten Alpenraum umfassen.

Durch die Wahrung lokaler Identität in Kombination mit den vielfältigen Möglichkeiten persönlicher Einstellungen, einer Foto- und Tongalerie und eigener Auswertungen werden von interessierten Neueinsteigern, die erste Beobachtungen im eigenen Garten machen, bis zu ausgewiesenen Experten, Spezialisten für einzelne Arten oder in erster Linie an seltenen Arten interessierten Beobachtern alle „ornithologischen Gemütslagen“ durch ornitho bedient. Das beweisen die Erfahrungen in der Schweiz: Obwohl bereits seit Jahrzehnten ein von der Vogelwarte intensiv betreutes Beobachternetzwerk aufgebaut wurde und man dort der Meinung war, die meisten qualifizierten Beobachter eingebunden zu haben, kamen im Verlauf der vergangenen drei Jahre zahlreiche weitere hinzu. Ganz zu schweigen von einer Vielzahl an Interessierten, die bislang ohne jegliche Anbindung ihrem Hobby nachgingen und dementsprechend nicht wussten, wohin sie ihre Beobachtungen melden können bzw. dass diese für wissenschaftliche Auswertungen und für Naturschutzarbeit von Interesse sind.

Lokales Expertenwissen sichert Datenqualität

Die enge Einbindung von Arbeitsgruppen in ornitho.de wird auch bei der Qualitätssicherung der über ornitho.de eingehenden Daten vorteilhaft sein. Die Experten vor Ort haben einen sehr guten Überblick über die lokale Avifauna und können die gemeldeten Daten auf Ebene von Landkreisen einer kritischen Prüfung unterziehen.

Wie die Erfahrungen in der Schweiz zeigen, werden solche Rückfragen von den meisten Personen dankbar aufgenommen, da derartige Feh-



Verbreitung des Rotmilans in der Schweiz nach den Beobachtungsmeldungen in ornitho.ch. Dargestellt sind alle Beobachtungen seit dem 1. Dezember. Eine solche Darstellung wird bald auch für Deutschland möglich sein und der Avifaunistik hierzulande einen weiteren deutlichen Auftrieb geben.

ler in erster Linie Neulingen auf dem Gebiet der Vogelbeobachtung unterlaufen. Innerhalb von 48 Stunden wurden rund 70 % der Fehleingaben und -bestimmungen entdeckt. Das verdeutlicht, wie gut die Qualitätssicherung funktionieren kann, wenn ein engmaschiges Netz von lokalen Experten geknüpft ist.

Letztendlich wird dadurch die Arbeit der Qualitätsprüfung, die ansonsten vor der Erstellung eines avifaunistischen Jahresberichts erledigt werden müsste, nun durch das Online-Angebot unterstützt und über das ganze Jahr verteilt. Und für die Abfassung der avifaunistischen Jahresberichte liegt das Rohmaterial gleich passend für die Auswertungen bereit.

Wie geht's weiter?

Es ist selbstredend nicht damit getan, das Kürzel „ch“ durch „de“ zu ersetzen. Damit das Ziel, mit einer ausgereiften Version schon bald bundesweit an den Start gehen zu können, erreicht wird, hoffen wir auf die tatkräftige Unterstützung von vielen Mitstreitern, die in die kommenden Arbeitsprozesse und Abstimmungen eng eingebunden werden – landesweiten und regionalen Koordinatoren, den Verantwortlichen in Landesfachverbänden und -behörden, der Deutschen Seltenheitenkommission und den Avifaunistischen Kommissionen in den Ländern, den Herausgebern von Avifaunistischen Jahresberichten und vielen mehr. Ebenso, wie wir alle gemeinsam ein Großprojekt wie ADEBAR erfolgreich gestemmt haben, wird es uns auch gelingen, ornitho.de zu dem Internetportal für die Avifaunistik in Deutschland aufzubauen!

Hinweis: Ausführlichere Informationen finden Sie im Rundschreiben zum Vogelmonitoring 1/2010 (s. Seite V).

Johannes Wahl



Neu auf der Homepage des DDA: Avifaunistik vor Ort

Sie interessieren sich für Vögel. Aber wie erfahren Sie, wer ein kompetenter Ansprechpartner vor Ort ist, gerade wenn es um den Austausch von Beobachtungen und das Kennenlernen von Gleichgesinnten geht? Mit den Gelben Seiten kommt man da nicht besonders weit und oft führt auch eine Suche über das Internet zu keinem Ergebnis. Anfang dieses Jahres haben wir deshalb auf der DDA-Homepage die Rubrik „Avifaunistik vor Ort“ ins Leben gerufen, die Interessenten die Suche erleichtert, aber auch zur Vernetzung der Arbeitsgruppen untereinander beitragen soll.

Spätestens mit dem Start von ornitho.de werden viele weitere Interessenten auf den DDA und die avifaunistischen Fachverbände aufmerksam werden. Eine Reihe von Vereinen, Arbeitsgemeinschaften und Fachgruppen haben wir bereits eingetragen bzw. haben sich bereits bei uns gemeldet. Die Verbreitungskarte weist jedoch noch zahlreiche Lücken auf, die wir in den nächsten Wochen und Monaten schließen wollen. Letztendlich sollte es aber vor allem im Interesse aller Arbeitsgemeinschaften sein, auf der Verbreitungskarte der Ansprechpartner in Sachen Avifaunistik vor Ort vertreten zu sein. Für einen Eintrag in der Datenbank sind im Wesentlichen drei Kriterien ausschlaggebend:

- Die ornithologische Arbeitsgemeinschaft/Fachgruppe unterstützt die Arbeit des DDA und seiner Mitgliedsverbände.
- Am Vogelmonitoring und anderen überregionalen Erfassungsprojekten Interessierte finden Ansprechpartner zu diesen Themen.
- Die Einträge für die eigene Arbeitsgruppe werden regelmäßig überprüft und Änderungen mitgeteilt.

Folgende Informationen wären wünschenswert: Wir über uns, Arbeitsgebiete und -felder, Informationen zu regelmäßigen Treffen, Ansprechpartner, Internsetseite, sonstige Informationen (z. B. E-Mail-Gruppen). Am besten Sie schauen sich ein paar Beispiele auf der Homepage des DDA an: www.dda-web.de/avifaunistik_vor_ort.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Thomas Thissen (E-Mail: thomas.thissen@dda-web.de).

Johannes Wahl



Verbreitungskarte avifaunistischer Arbeitsgruppen in Deutschland in „Avifaunistik vor Ort“ auf der Homepage des DDA.

Mauserbestände der Graugans in Deutschland – eine aktuelle Übersicht und Hinweise zur Bestandserfassung

Die Graugans ist die einzige autochthon in Deutschland brütende Gänseart der Gattung *Anser*, die mittlerweile durch Wiederausbreitung der verbliebenen Wildpopulation im Norden und Osten Deutschlands sowie aufgrund zahlreicher Ansiedlungsprojekte in vielen Gebieten West- und Süddeutschlands als Brutvogel weit verbreitet ist. Während die Brutvögel im Frühjahr/Sommer an den Brutgewässern ihre Jungen aufziehen und dort auch ihr Großgefieder wechseln, unternehmen die Nichtbrüter (noch nicht geschlechtsreife Vögel, Altvögel ohne Partner oder Paare mit Brutverlust) zum Teil weite Wanderungen, um an speziellen, besonders geeigneten Plätzen ihre Schwungfedern zu wechseln.

Noch in den 1970er und 1980er Jahren unternahm der Großteil der in Nord- und Ostdeutschland beheimateten Wildpopulationen ausgedehnte Mauserwanderungen v. a. in die Niederlande, nach Dänemark und Südschweden. Aus Norddeutschland waren nur vereinzelt kleine Mauserplätze bekannt. Seitdem hat sich das Mauserzugsgeschehen erheblich gewandelt. Insbesondere seit Anfang der 1990er Jahre entwickelten sich zahlreiche neue Mauserplätze in Schleswig-Holstein, seit Ende der 1990er Jahre auch in Ostdeutschland.

Wo mausern Graugänse in Deutschland?

Die bislang bekannten Mauserplätze konzentrieren sich auf gewässerreiche Naturräume des norddeutschen Tieflandes, vor allem in Schleswig-Holstein mit Schwerpunkten in den Speicherkögen an der Westküste, in der Seenplatte Ostholsteins sowie auf Fehmarn. In Mecklenburg-Vorpommern konzentrieren sich die Mauserplätze in der Mecklenburger Seenlandschaft, auf Rügen sowie im Bereich des Schaalsees. In diesen Regionen liegt auch der Schwerpunkt der Brutverbreitung der Graugans in Deutschland.

Auffallend wenig bekannt ist vor allem das Mauserverhalten der Nichtbrüter der auf Aussetzung und Wiederansiedlung zurückgehenden Graugans-Populationen in West- und Süddeutschland. Mit diesem Überblick über den aktuellen Kenntnisstand wollen wir zu einer gezielten Suche und Bestandserfassung in bislang wenig untersuchten Naturräumen anregen.

Wie viele nichtbrütende Graugänse mausern aktuell in Deutschland?

Eine Zusammenstellung von Zählraten aus dem Frühsommer 2009 ergibt einen Mauserbestand von gegenwärtig mind. 47.500 Nichtbrütern. Vergleicht man diesen Mauserbestand in Deutschland mit der aktuellen Populationsgröße der nordwesteuropäischen Graugans-Population von 610.000 Vögeln

(L. Nilsson, briefl.), so beherbergt Deutschland – neben einem wichtigen Anteil der Brutpopulation – einen erheblichen Anteil unter den Nichtbrütern dieser biogeographischen Population.

Woran lassen sich Mauserplätze erkennen und wann erfasse ich mausernde Nichtbrüter?

Von Ende April bis Mitte/Ende Mai lässt sich in vielen Gebieten ein Mauserzug von Nichtbrütern bzw. erfolglosen Paaren feststellen, während erfolgreiche Altvögel das Großgefieder während der Jungenaufzucht mausern. Dabei kann es in verschiedenen Rastgebieten auch zu größeren Rastansammlungen von Nichtbrütern kommen, in denen aber keine Schwingenmauser stattfindet und wo die Nichtbrüter dann bis Mitte/Ende Mai wieder abziehen. Durch den nahezu simultanen Abwurf der Hand- und Armschwingen sind die Vögel für etwa 3 Wochen flugunfähig und an ihrem weißen „Heck“ einfach erkennbar, da die weißen Oberschwanzdecken dann nicht durch die Handschwingen verdeckt sind. Erste flugunfähige Tiere können bereits ab Mitte Mai festgestellt werden. Der Großteil der Vögel wirft jedoch erst um den Monatswechsel Mai/Juni seine Schwingen ab. Obwohl einzelne Vögel noch bis Mitte Juli flugunfähig sind, eignet sich der Zeitraum zwischen den letzten Maitagen und Mitte Juni am besten zur Erfassung der Mauserbestände, da bereits um den 20. Juni ein

erheblicher Teil der Graugänse wieder flugfähig ist. Die Kontrolle farbmarkierter Vögel auf Rügen ergab, dass Vögel nach Wiedererlangung der Flugfähigkeit oftmals sehr rasch das Mausergewässer verlassen und bereits Ende Juni/Anfang Juli große Ansammlungen an sommerlichen Rastplätzen bilden können, die aber nicht mit Mauserplätzen verwechselt werden dürfen.

Wichtige Strukturelemente von Mausergewässern sind Inseln, ausgedehnte nasse Schilfröhrichte, teilweise auch Bruchwaldkomplexe und/oder von Wasser umgebene Weidengebüsche, die ausreichend Schutz und Deckung bieten. An vielen Mauserplätzen grenzen ausgedehnte, oftmals relativ kurzrasige Grünlandflächen direkt an die Mausergewässer an und werden dann von den Gänsen bevorzugt zur Nahrungssuche aufgesucht.

Die Gänse sind während der Schwingenmauser oft auffallend störungsempfindlich. Mauserplätze befinden sich daher überwiegend in Schutzgebieten mit Beschränkungen der Freizeitnutzung oder in für den Besucherverkehr unzugänglichen Bereichen von Gewässern. Tageszeitlich am günstigsten sind Zählungen in den Morgen- und Abendstunden, da die Vögel dann am aktivsten sind und oftmals intensiv der Nahrungssuche nachgehen. Tagsüber halten sie sich oftmals in der Deckung von Röhrichtern oder Gebüsch/Gehölzen auf und sind dann nur schwer oder gar nicht zu erfassen.

Mauserplätze bitte melden!

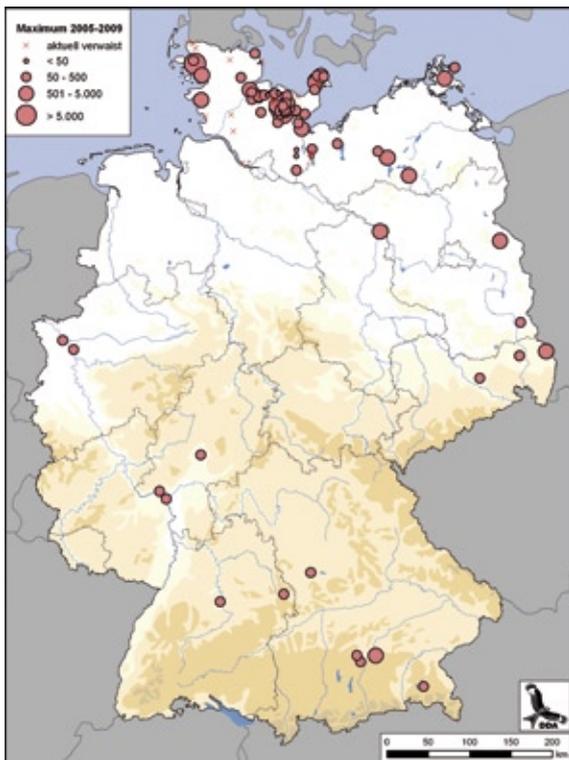
Wenn Sie weitere, uns offenbar unbekannte Mausergewässer kennen oder auf bereits bestehende Zählungen mausernder Graugänse hinweisen können, freuen wir uns sehr über eine Nachricht: Thomas Heinicke, Chausseestr. 1, 18581 Vilmnitz, E-Mail: thomas.heinicke@dda-web.de oder Bernd Koop, Dörpstraat 9, 24306 Lebrade, E-Mail: Bkoop.Avifauna@t-online.de.

Hinweis: Eine deutlich ausführlichere Darstellung einschließlich einer Tabelle mit den 95 aktuell bekannten Mausergewässern finden Sie im Rundschreiben zum Vogelmonitoring 1/2010, das von der DDA-Homepage heruntergeladen oder beim DDA kostenlos angefordert werden kann (sofern Sie keinen Internetzugang haben; Näheres s. Beitrag zum Rundschreiben).

Thomas Heinicke und Bernd Koop

Winterflucht von Waldsaatgänsen im Januar/Februar 2010 – Bitte um Mitteilung von Beobachtungsdaten

Aufgrund des langanhaltenden und v.a. im Nordosten Deutschlands sehr schneereichen Winters hat es im Januar/Februar 2010 erstmals seit über 20 Jahren wieder Winterfluchtbewegungen größeren



Übersicht über bislang bekannte Nichtbrüter-Mauserplätze der Graugänse in Deutschland. Dargestellt sind die bekannt gewordenen Mauserbestandsmaxima im Zeitraum 2005–2009.



Ausmaßes der sonst in Mecklenburg-Vorpommern, Nordost-Brandenburg sowie NW-Polen überwinternden Waldsaatgänse gegeben. Während bei der letzten großen Kälteflucht im Winter 1986/87 große Anzahlen von Waldsaatgänsen in die Niederlande und offenbar auch an den Unteren Niederrhein/NRW auswichen, deuten Beobachtungen aus diesem Winter auf große Ansammlungen in Niedersachsen und der Westküste Schleswig-Holsteins hin. Dagegen wurden bislang nur sehr kleine Trupps in den Niederlanden und keine Beobachtungen vom Unteren Niederrhein bekannt.

Durch eine bundesweite Zusammenstellung von Beobachtungsdaten soll die räumliche Verbreitung der Waldsaatgänse und die Anzahl der beteiligten Vögel genauer analysiert werden. Von Interesse sind daher sämtliche Feststellungen (Lebendbeobachtungen, ggf. Totfunde, falls vorhanden Ringablesungen) aus dem Winterhalbjahr 2009/10 mit möglichst genauen Angaben zu Datum, Anzahl, Ort (falls möglich mit Koordinatenangabe), Beobachtern, Rasthabitat sowie Vergesellschaftung mit anderen Gänsearten. Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Waldsaatgänse sind auch kurze Angaben von Interesse, anhand welcher Merkmale die Vögel bestimmt wurden. Vor allem Fotobelege sind daher sehr willkommen. Bitte senden Sie Ihre Beobachtungen an: Thomas Heinicke, Chausseestr. 1, D-18581 Vilmnitz, E-Mail: thomas.heinicke@dda-web.de, Tel. 038301-889936. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Zähltermine 2010/11

Wasservogelzählung sowie Monitoring „Gänse und Schwäne“*

• 17./18. Juli • 14./15. August • 11./12. September
• 16./17. Oktober • 13./14. November int. Gänsetermin, v. a. Bläss-/Saatgans • 11./12. Dezember
• 15./16. Januar 2011: int. Gänsetermin • 12./13. Februar • 12./13. März: int. Gänsetermin, v. a. Weißwangengans • 16./17. April • 7. Mai: int. Ringelganzszählung • 14./15. Mai • 11./12. Juni

* Im Wattenmeer und in Niedersachsen gelten die auf die Hochwasserzeiten abgestimmten Zähltermine. Ebenso finden im Rahmen des Trilateralen Wattenmeermonitorings TMAP an weiteren Terminen Zählungen statt.

Möwen-Schlafplatzzählung

4. Dezember 2010 und 22. Januar 2011

Kormoran-Schlafplatzzählung

In Bundesländern, in denen synchrone Kormoran-Schlafplatzzählungen stattfinden, sollten diese an den Wochenenden der Wasservogelzählung durchgeführt werden.

Hinweis: Für alle Zähltermine gilt, dass so nah wie möglich am Stichtag erfasst wird. Die Zählgebiete können also selbstverständlich auch unter

der Woche aufgesucht werden, z.B. wenn durch schlechte Sicht o. ä. eine Zählung am vorgegebenen Wochenende nicht möglich ist.

DDA persönlich

Günther Müller – ein halbes Jahrhundert für die Wasservogelzählung!

Seit dem Winterhalbjahr 1961/62 werden am Nördlichen Oberrhein systematisch Wasservögel gezählt. Seither sind die Erfassungen unzertrennlich mit einem Namen verbunden: Günther Müller. Von der ersten Erfassung war er als Zähler mit dabei und seit 1971 als Koordinator maßgeblich dafür verantwortlich, dass für das Gebiet zwischen der Murgmündung im Süden und zeitweise Mannheim im Norden eine vorbildliche Zählintensität von acht Zählungen pro Winter aufrechterhalten werden konnte. Neben den rund 100 Kilometern Rhein, der heute für Wasservögel nur noch eine geringe Bedeutung besitzt, waren es vor allem die zahlreichen Altarme sowie die stetig wachsende Anzahl an Abtragungsgewässern, die ihn und die Mitarbeiter der OAG Karlsruhe vor immer neue Herausforderungen stellten. Trotz eines nicht jünger werdenden Mitarbeiterstammes gelang es bislang fast immer, alle der mittlerweile knapp 100 Zählleinheiten zu besetzen.

Am 16. März 2010 gab Günther Müller im Rahmen der Mitgliederversammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins Karlsruhe, wo die OAG Karlsruhe angesiedelt ist, seinen Abschied als Koordinator bekannt. Mit Beginn der Zählperiode 2010/11 wird er die Koordination in die Hände von Jochen Lehmann legen, der seinerseits seit vielen Jahren an den Zählungen beteiligt ist. Im Namen des DDA bedankte sich Johannes Wahl in diesem Rahmen mit einem Buch von Ernst Mayr, in dem dieser im Alter von 100 Jahren seine Erkenntnisse in biologisch-philosophischer Form zusammenfasst und auf sein langes Forscherleben zurückblickt.

Doch mit der Weitergabe des Koordinatoren-Stabes an seinen Nachfolger endet keinesfalls sein Engagement für die Wasservogelzählung (der er auch als Zähler weiter eng verbunden bleiben wird): Gemeinsam mit Klaus Kußmaul, seinem Weggefährten seit der ersten Stunde, will er die Zähldaten auswerten und damit auf fast ein halbes Jahrhundert mit all seinen gewaltigen Veränderungen im Auftreten und in der Häufigkeit der Wasservogelarten am Nördlichen Oberrhein zurückblicken.

Lieber Herr Müller, wir danken Ihnen auf das Herzlichste für Ihr außergewöhnliches Engagement für die Wasservogelzählung und den Wasservogelschutz und wünschen Ihnen viel Kraft und gute Gesundheit bei der Umsetzung Ihrer vielen Ziele!

Johannes Wahl, Christoph Sudfeldt und Stefan Fischer